

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2022 – 1-3 10. Januar 2022 Nur im Abonnement erhältlich

VOICE OF DIGITAL

Oracle investiert in Healthcare-IT

Die Übernahme von Cerner
ist der bislang teuerste Deal

Seite 10

Auf die Governance kommt es an

Wie Low-Code-Entwicklung
zum Erfolgsmodell wird

Seite 34

Herausforderung Hybrid Work

Worauf Manager
achten müssen

Seite 44

Ausblick auf das IT-Jahr 2022

Analysten prognostizieren,
was auf IT-Organisationen
zukommt.

Seite 12



Oracle drängt durch die Hintertür in Zukunftsmärkte

Branchenspezifische Angebote werden den Cloud-Markt der Zukunft prägen. Vor diesem Hintergrund ergibt Oracles Übernahme des Gesundheitsexperten Cerner Sinn.

Kurz vor Weihnachten kündigte Oracle überraschend an, sich mit dem Zukauf von Cerner ein breites Softwareportfolio für das Gesundheitswesen zuzulegen (siehe Seite 10). Wenige Monate zuvor hatte auch Microsoft mit der Übernahme von Nuance erklärt, sich in diesem gigantischen Markt positionieren zu wollen. Mit diesen Megadeals gerät der Softwaremarkt kräftig in Bewegung: Die weltgrößten Anbieter variieren ihre Strategien und steigen tiefer in das Geschäft mit vertikalen Lösungen ein.

Kombiniert mit ihren Cloud-Ambitionen könnte ein Schuh draus werden, erwarten doch die meisten Marktauguren, dass sich in den kommenden Jahren branchenspezifische Cloud-Lösungen durchsetzen werden. Die Ernte wird Oracle allerdings so bald nicht einfahren können. Die vielfältigen Beratungs- und Serviceleistungen von Cerner rund um den Betrieb von IT-Infrastrukturen in Krankenhäusern sind nicht das, worauf es der Softwarekonzern abgesehen hat. Und dann ist da noch die Nähe von Cerner zum ungeliebten Rivalen aus Wall-dorf: das eigene Krankenhausinformationssystem (KIS) ist in SAP for Healthcare integriert. Auch mit Oracles Cloud-Rivalen Amazon Web Services sind Cerner-Angebote tief verflochten.

Andererseits sitzt Cerner auf Unmengen von Daten im Gesundheitssektor und hat weltweit besten Zugang zu allen Stakeholdern in diesem Markt. Zudem hat diese Branche einen dringenden IT-Modernisierungsbedarf und steht vor einer Investitionswelle. Und schließlich ergibt sich für Oracle die Chance, durch einen klaren Branchenfokus schneller im Cloud-Business voranzukommen und vielleicht doch noch den Anschluss an Amazon, Microsoft und Google zu finden. Diese Argumente dürften alle Zweifel überwogen haben.

Herzlich,
Ihr



Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,
Editorial Director



Digitales Gesundheitswesen:

Ein Blick nach Asien zeigt, was mit digitaler E-Health-Technik im Kampf gegen Corona möglich ist. www.cowo.de/a/3551078

▶▶ 12

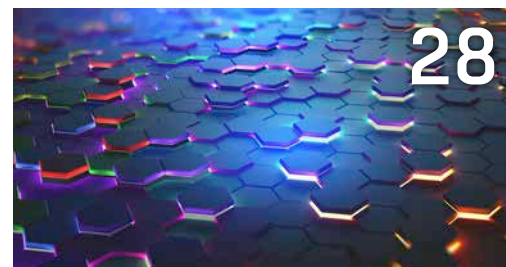
2022 – ein Jahr der Herausforderungen

Nachdem Hybrid Work, fehlende Transparenz in den Lieferketten und die ständigen Cyberattacken den IT-Organisationen 2021 eine Menge abverlangt haben, dürfte 2022 nicht einfacher werden. Die Herausforderungen sind nicht verschwunden, gleichzeitig gilt es, schnellere Fortschritte in der digitalen Neuausrichtung der Unternehmen zu erzielen.



Markt

- 6 Mehr Chancen durch Open Source**
Eine von der EU-Kommission in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass deutsche Unternehmen und Behörden die Potenziale von Open-Source-Angeboten zu wenig nutzen.
- 8 ERP-Systeme im Sonderangebot**
Internationale Investoren schnappen sich mittelständische ERP-Anbieter, um zu konsolidieren und Wertsteigerungen zu erzielen. Zuletzt kaufte Forterro den Anbieter Myfactory.
- 10 Oracle entdeckt die Gesundheit**
Für 28,3 Milliarden Dollar kauft Oracle den US-amerikanischen IT-Healthcare-Spezialisten Cerner. Dessen Systeme sollen in die Cloud verlagert werden, um die Geschäfte so besser weltweit skalieren zu können.



Technik

- 22 IoT: Die Kleinen wachen auf**
In Deutschland entdecken immer mehr Mittelständler die Chancen, die sich hinter dem Einsatz von Internet-of-Things-Lösungen verbergen. Die wichtigste IoT-Anwendung ist und bleibt die Qualitätskontrolle.
- 28 Edge und Cloud kombinieren**
Immer mehr Daten entstehen künftig am Netzwerkrand, dem Edge – in Produktionsanlagen oder Autos etwa. Um sie verarbeiten zu können, müssen Edge und Cloud kombiniert werden.
- 33 Dell entwirft Öko-Laptop**
Mit „Concept Luna“ unterbreitet Dell Technologies einen Vorschlag, wie tragbare Computer künftig gebaut sein könnten, um Nachhaltigkeitskriterien zu genügen.



Praxis

- 34 So wird Low Code produktiver**
Immer mehr Unternehmen steigen tief in das Thema Low-Code-/No-Code-Programmierung ein und lassen Power-User aus dem Business Anwendungen entwickeln. Die Chancen sind groß, ebenso die Risiken. Auf eine gute Governance kommt es an.
- 38 Mehr Geld für die IT**
Im neuen Jahr planen drei von vier Unternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, ihre IT-Ausgaben kräftig anzuhähen. Die Digitalisierung erfordert auch 2022 deutlich aufgestockte Investitionen.



Job & Karriere

- 40 So geht Mitarbeitermotivation**
In vielen Betrieben ist die Stimmung in den Belegschaften derzeit eher durchwachsen. Führungskräfte sollten gegensteuern und sich intensiver mit den einzelnen Teammitgliedern beschäftigen.
- 43 Digitaltalente dürfen durchstarten**
Olympus-CIO Khaled Bagban hat die Coronakrise dazu genutzt, seine IT-Beschäftigten zu fördern und aufs Podest zu heben.
- 44 Nicht jeder kann Führung auf Distanz**
In der Coronakrise hat sich gezeigt, dass sich Vorgesetzte intensiver mit der Personalführung beschäftigen müssen. Wer seine Mitarbeitenden halten will, muss sich gut um sie kümmern.
- 47 Stellenmarkt**
- 49 Impressum**
- 50 IT in Zahlen**



Foto: symbiot/Shutterstock

EU-Kommission: Deutschland nutzt seine Open-Source-Chancen nicht

Eine von der EU-Kommission in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass deutsche Unternehmen und Behörden in der Open-Source-Nutzung hinterherhinken. Lesen Sie, was jetzt passieren muss.



Von Heinrich Vaske,
Editorial Director

Die EU-Kommission hat das Fraunhofer Institut ISI und das Open Forum Europe damit beauftragt, den Einfluss von Open Source auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, das Wirtschaftswachstum, die Startup-Szene und die technologische Unabhängigkeit in Europa zu untersuchen. Die Ergebnisse zeigen: Es lohnt sich, Open Source auf allen Ebenen zu fördern – von der Bildung über die Forschung und den öffentlichen Sektor bis hin zur Wirtschaftspolitik.

Für alle, denen 400 Seiten Kleingedrucktes zu viel sind, hat Manuela Urban, COO des Projekts „Sovereign Cloud Stack“ (SCS) der OSB Alliance, die Ergebnisse zusammengefasst.

Dabei zeigt sich vor allem, dass Deutschland besonders großen Nachholbedarf hat. Im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern gibt es hierzulande offenkundig keine konsistente Strategie von Bund, Ländern und Gemeinden.

Laut der Studie fehlt es in Deutschland an einer übergreifenden Rahmensetzung für die öffentliche Beschaffung, und es seien auch keine generellen Maßgaben für das Entwickeln und Nutzen von Open Source im öffentlichen Sektor vorhanden. Als wirtschaftspolitisches Instrument zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und der Innovationskraft hiesiger Unternehmen werde das Potenzial freier Software und Hardware nicht ausgeschöpft. Zwar seien einige Einzelmaßnahmen gestartet worden, doch es fehle die koordinierende Hand, weshalb kaum positive Effekte erzielt würden.

Öffentlicher Einkauf ignoriert Open Source

Die Studie moniert ferner, dass Open Source in der öffentlichen Beschaffung eine zu geringe Rolle spiele. Die Nutzung quelloffener Software werde sogar erschwert, weil bereitgestell-

Der deutsche ERP-Markt tritt in die nächste Konsolidierungsphase ein

Die Investoren hinter dem Business-Software-Konglomerat Forterro schnappen sich den deutschen ERP-Anbieter Myfactory. Die Konsolidierung des ERP-Marktes setzt sich damit weiter fort.



Von Martin Bayer,
Deputy Editorial Director

Die zunehmende Cloud-Orientierung der Anwender verändert die Anbieterlandschaft im deutschen ERP-Markt. Forterro, ein europäischer Anbieter von Business-Software mit fast 8.000 mittelständischen Kunden aus produzierenden Unternehmen, hat die Übernahme von Myfactory bekannt gegeben. Der 2002 gegründete Softwarehersteller Myfactory bedient mit seinen cloudbasierten ERP-Lösungen mehr als 2.000 Kunden aus Handel, Produktion und Dienstleistungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz (DACH).

Battery Ventures sammelt Softwareprodukte

„Myfactory ist ein enormer Gewinn für uns“, kommentierte Dean Forbes, CEO von Forterro, die Akquisition. „Wir haben ein gut geführtes Unternehmen gewonnen, das in den letzten 20 Jahren stetig gewachsen ist und alle Schritte unternommen hat, um sowohl sein Produkt als auch seine Kunden in die Cloud zu überführen.“ Primäres Ziel werde sein, das weitere Wachstum voranzutreiben. Forterro zufolge erweitert die Akquisition den adressierbaren Markt in der DACH-Region und verdoppelt fast die Anzahl der Kunden, die von der Gruppe in dieser Region bedient werden.

Seit seiner Gründung im Jahr 2012 hat sich Forterro mit Sitz in London in aller Stille zu einem der größeren Softwareanbieter in Europa gemauert. Hinter dem Unternehmen steht Battery Ventures als Kapitalgeber. Übernahmen gab es zuletzt einige: 2019 schluckte Forterro den deutschen Manufacturing-Spezialisten Abas. In Frankreich gehören die ERP-Hersteller Clipper, Helios, Silog und Sylob zum Unternehmen, in Schweden die Anbieter Jeeves und Garp, in Po-

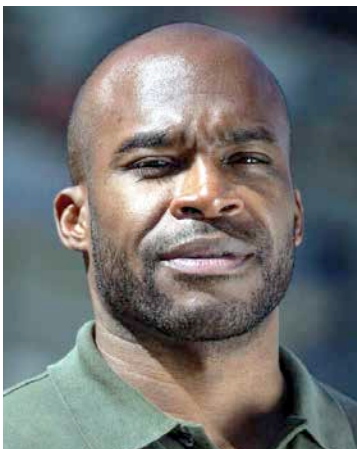


len die ebenfalls auf die fertigende Industrie fokussierte BPSC, in England 123Insight und in der Schweiz Proconcept.

Mit diesem Portfolio verfügt Forterro über eine Reihe lokaler und vertikaler Branchenlösungen, die von mittelständischen ERP-Herstellern speziell für die Anforderungen von Kunden aus dem Mittelstand entwickelt wurden. Die meisten Kunden bedient das Unternehmen im deutschsprachigen Raum. Abas versorgt rund 3.000 Kunden mit ERP. Durch die Übernahme von Myfactory kommen mehr als 2.000 weitere Kunden hinzu.

Myfactory soll eigenständig bleiben

Myfactory werde als eigenständiges Unternehmen innerhalb der Firmengruppe agieren, heißt es bei Forterro. David Lauchenauer, CEO von Myfactory, werde die Geschäfte weiter in der Rolle des General Managers mit Unterstützung des bestehenden Management-Teams leiten. Laut Richard Furby, Geschäftsführer der Abas Software GmbH und President für den Bereich M&A bei Forterro, passt die Myfactory-Lösung perfekt in das Angebotsportfolio der Briten.



Sammelt Softwarehäuser: Dean Forbes,
CEO von Forterro.

Foto: Forterro